

Naturalismus (1880-1900)

Bezug zum Schülerbuch	längerer Ausschnitt von 279-1 vgl. S. 283, Vernetzungsaufgaben 1, 2
Kurzbeschreibung des Textes	In einer Mischung aus Selbstmitleid und Wut reflektiert der arbeitslose Willi sein Schicksal.
Textsorte	Soziales Drama
Epoche	Vergangene Gegenwart

Franz Xaver Kroetz: Furcht und Hoffnung der BRD

Szenen und Personen

Schritte
Willi
Martha

*Der Mann, der weiß,
was er nicht will*
Der Redakteur
Der Schriftsteller

Gespräch
Der Mann
Die Frau

Nein (Kemal Altun)

Der Weihnachtstod
Mann
Frau

Ausländerdeutsch
Die Deutsche
Der Türke

Ich geh meilenweit
Er
Keusche Sexpuppe

Zerreißprobe
Mann

Bilanz der Wände
Eine Frau

Osterlamm
Er
Sie

Jüngstes Gericht
Alte Frau
Alter Mann

Heimkehr
Anna
Karl

Modell der Zukunft
Freundlicher Mann

Verschnaudpause
Mann
Frau

Der arme Poet
Der Dichter
Die Frau

Bühnenbild:

In meinem begleitenden Tagebuch aus der Entstehungszeit von Furcht und Hoffnung der BRD heißt es: Ich habe oft das Gefühl, alle Figuren stehen am Fenster und wollen wegfliegen.

Schritte

In einer kleinen, normalen Wohnung; sauber alles. Hinten raus vielleicht ein Balkon, Wohnung im dritten Stock, Wohnblock, man sieht auf andere Häuser.

Früher Morgen vermutlich. Willi im Schlafanzug, hektisch, zerfahren, zwischendurch still, weiß nicht was tun, rennt rum „wie bestellt und nicht abgeholt“ an diesem frühen Morgen. Martha schon angezogen, nette, saubere Frau, ein bissl rundlich, sie hat es eilig, sie macht alles routiniert und schnell, sparsam. Bloß frühstücken tut sie kräftig, wenn auch schnell. Und er schaut ihr zu. Vielleicht Frühmusik aus dem Radio, oder etwas Ähnliches. Er ist ihr oft im Weg während der Szene, aber sie beachtet ihn zu wenig. Sie kennt das alles wohl schon. Jeden Morgen das gleiche?

WILLI schaut ihr beim Frühstück zu, verschränkt die Hände, spannt sie, bis die Knöchel krachen,
10 haut auf den Tisch, wischt den Schlag entschuldigend wieder weg, schweigt, steht auf, setzt sich wieder, schaut, steht wieder auf, geht zum Balkon, leise: Guten Morgen Unglück. Die Nacht ist vorbei, die Träume ausgeträumt, darfst weitermachen! Schönen guten Morgen, Verzweiflung und Scheiße! Schaut seine Frau an, nickt. Die Tiere im Käfig erwachen und rütteln. Hallo? Hallo! Er rüttelt an der Balkontür. Ist da noch wer außer mir? Ich will mich unterhalten! Guten
15 Morgen. Hallo, ich heiß Willi Gerngroß. Ich bin ein kleiner Mann in einer kleinen Wohnung mit einer kleinen Frau haut seiner Frau schnell auf den Hintern, die ich liebe. Genau. Pause. Hallo? Er geht an die Wand, horcht, klopft, horcht. Morsezeichen der Versuchstiere. Hochdeutsch: Wie bringt man die Pferde zum Saufen? Die wollen nicht. Die deutsche Wirtschaft hat keinen Durst. Weil sie keinen Durst hat, kriege ich keine Luft mehr, ich, der Gerngroß Willi mit dem Audi 80,
20 bin als Arbeitsloser das Versuchstier der Wirtschaftslenker und Herren Politiker. Am guten Willen für den Willi fehlt es ihnen nicht. Man will die Investitionstätigkeit der trägen Pferde anregen. Mit allen Mitteln, wenn es sein muss! Man spart sogar bei meiner Unterstützung, wenn gar nix anderes mehr hilft, und schenkt das Ersparte den Unternehmern, vielleicht dass sie mir von meinem Ersparten einen Arbeitsplatz schenken. Allerdings nur, wenn ich ein Einsehn zeige! Und darauf verzichte, dass ich laut jeden Tag ein Fleisch im Teller haben muss, und der Kaffee immer ein echter sein muss, und im Fall einer Krankheit nicht die Krankenkasse belaste, sondern die Zähne zusammenbeiße, und im Falle eines Todes auf einen pompösen Sarg verzichte, kann sein kleine Pause kann sein: Die Rettung ist nah. Ich muss laut verzichten lernen, ich muss den Gürtel enger schnallen, ich muss einsehen, dass ich über meine Verhältnisse gelebt habe und faul
25 war. Ich, der Gerngroß Willi, lebend im Jahr 1983, habe zuviel. Er geht in die angrenzenden Zimmerchen, zeigt sie her. Ich habe zuviel. Ich habe zuviel! Ich habe viel zuviel! Und das Schlimme ist, ich habe mich an dieses Vielzuviel gewöhnt. Das geht ins Uferlose! Ich habe momentan 825 Mark Arbeitslosenunterstützung. Das ist zuviel. Auch meine Frau hat viel zuviel! Sie heißt Martha und arbeitet im Kaufhof. Sie verdient netto einen guten Tausender im Monat für die Tätigkeit einer Verkäuferin bei den Strampel- und Strumpfhosen. Zu seiner Frau: Du hast zuviel. Du hast über deine Verhältnisse gelebt, du musst den Gürtel enger schnallen. Laut: Das sieht doch ein jeder, der Augen im Kopf hat, dass wir zuviel haben. Kleine Pause. Wie ich noch der Ehre für würdig befunden worden bin, eine Arbeit tun zu dürfen, habe ich in manchem Monat sogar 1700 Mark nach Hause gebracht. Ich sollte mich schämen! Schreit sich an. Schäm dich! Kleine Pause. Ich hab Polsterer gelernt und 1967, als ich in diesem Beruf wegen Konkurs „meiner“ Firma nicht mehr hab arbeiten können, kurzfristig auf Lagermeister umgesattelt. Lagermeister in einer Papierwarenfabrik. Vor anderthalb Jahren hat die Firma den Direktverkauf eingestellt und mich ausgestellt. Seitdem bin ich im Wartestand und Versuchstier in der vom Staat nach Kräften geförderten Versuchsserie Wirtschaftspolitik: Man testet, wieviel man mir
40 zumuten kann, bis ich mich umbring. Größere Pause, er schaut sie an, sie frühstückt weiter, er fällt ein bissl zusammen, lächelt verlegen, setzt sich zu ihr, haut wieder auf den Tisch, wischt den Schlag wieder entschuldigend weg.

MARTHA Tust vorher noch frühstückn, mit vollem Magen stirbt es sich leichter.

Text zu Kapitel Naturalismus (1880-1900)

Pause

50 WILLI Hab kein Hunger. *Kleine Pause, dann laut:* Gikeriki, der Hahn bin i, kochn tust du und essn tu i.

MARTHA *nickt.*

WILLI Bin kein Hahn mehr, gell?

MARTHA Doch.

55 WILLI Lüge. *Kleine Pause, schaut wie sie isst.* Mir hättn nicht heiratn sollen.

MARTHA *lacht:* Genau.

WILLI Spät, die Einsicht!

MARTHA Besser spät wie nie.

Pause

60 WILLI Guten Morgen.

MARTHA Ham mir schon dreimal gsagt.

Pause

WILLI Guten Morgen allerseits. Das Tagwerk beginnt: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen. *Kleine Pause.* Wo nimm ich den Schweiß her? *Kleine Pause.* Ich hab schon lang

65 nimmer geschwitzt. *Pause, dann ehrlicher, ruhiger:* Entschuldigung. Es tut mir leid. Aber ich hab einen ganzn Tag vor mir und denk jetzt schon, dass ich wahnsinnig werd.

MARTHA Genau. *Kleine Pause.* Willst kein Kaffee, noch is er heiß!

WILLI Nein.

MARTHA Tust nachher frühstückn, hast Zeit.

70 WILLI Genau.

MARTHA Mir schmeckts, obwohls mir pressiert. Leider.

WILLI Jawoll. *Nickt, steht wieder auf, nimmt seine ‚Wanderungen‘ im Raum wieder auf, horcht, klopft etc.* Hörst sie?

MARTHA Wen?

75 WILLI Die andern. *Kleine Pause.* Schreie, Tränen, Klopfen.

MARTHA *nickt:* In deinem Kopf.

WILLI *stur:* Schreie, Tränen, Klopfen.

Pause

MARTHA *ruhig, ehrlich, gut:* Man darf sich ned abdrängen lassen, Willi, und zum eigenen Narrn

80 machen.

WILLI Weil ich horch? *Kleine Pause.* Im Gegensatz zu dir hör ich was.

MARTHA *nickt:* Iss wenigstens was.

WILLI Hab keinen Hunger.

MARTHA Wenn man hinter sich die Tür zusperrt und keinen mehr hereinlasst, geht man unter.

85 WILLI Wer das Klopfzeichen kennt, darf herein.

MARTHA Zieh dich wenigstens an, dassd ausschaust wie ein Mensch.

WILLI So.

MARTHA *mit dem Frühstück fertig, räumt ein bissl ab, geht ins Bad, etc., macht sich zum Fortgehen fertig.* Schau dich an!

90 WILLI *rennt ihr überallhin nach.* Schau dich an! – Was die Frau redt. *Pause, dann wie eine große Entdeckung:* Soll ich dir was verraten? Wo ich durch Nachdenken drauf kommen bin? Ein Geheimnis?

MARTHA *nickt.*

WILLI *wie einen Trumpf ausspielend:* Ein Arbeitsloser ist automatisch aus der Gewerkschaft draußen, weil er keine Arbeit mehr hat.

95 MARTHA Is er ned.

WILLI Das wirst du wissen. *Laut:* Is er schon!

MARTHA Dann is es ungerecht.

WILLI Mach was dagegen. *Penetrant:* Du zahlst ein Prozent von deinem Lohn Gewerkschaftsbeitrag

100 im Monat. Das is seit alters her so, oder?

MARTHA *nickt.*

Text zu Kapitel Naturalismus (1880-1900)

- WILLI Eben. Wennst keinen Lohn mehr hast, weilst keine Arbeit mehr hast, dann zahlst du ein Prozent von nix, und drum bist du nimmer Gewerkschaftsmitglied. So einfach is das. *Kleine Pause.*
Der Arbeitende is sogar der natürliche Feind des Arbeitslosen, genau!
- 105 MARTHA Zahlst den Beitrag von der Unterstützung?
WILLI Das is verboten, das is Betrug. Wenns dir da drauf kommen, dann wirst du bestraft. Vortäuschung von Arbeit is verboten.
MARTHA *trocken:* Spinnst du?
WILLI Eine Gewerkschaft hat nur einen Sinn, wenn jemand eine Arbeit hat. *Kleine Pause.* Hast du schon einmal einen Arbeitslosen streikn gsehn?
- 110 MARTHA *lacht.*
WILLI Ebn, ich auch nicht. Gibt es Tarifverhandlungen für die Arbeitslosen? *Deutlich:* Manteltarifverhandlungen? Nicht einmal einen Mantel-Vertrag gibt es, wo jeder Arbeitslose für den Winter einen solchen kriegt. *Pause.*
- 115 MARTHA Du siehst am frühen Morgen schon wieder alles schwarz.
WILLI Ich seh es so, wie es ist. Das is der Unterschied. Ein Arbeitsloser fällt heraus aus alle andern, wenn er arbeitslos wird, und keiner haltet ihn. Ohne Werkausweis kommt er ned einmal am Pfortner von seiner alten Firma vorbei. Er wird dem Werkschutz übergeben, wenn er die alten Kollegn besuchn will.
- 120 MARTHA Zerfleisch dich doch ned selber, Willi, das hat doch keinen Sinn.
WILLI Tust mit?
MARTHA Bei was?
WILLI Beim Zerfleischen.
MARTHA Nein. *Kleine Pause.* Wie spät is es?
- 125 WILLI *nachmachend:* Beim Gongschlag ist es sieben Uhr neunzehn.
MARTHA Ebn, höchste Zeit für mich.
WILLI Genau. *Kleine Pause.* Das is es: Ein Arbeitsloser ist allein. Das ist das Geheimnis.
MARTHA Als ob ich zu meinem Vergnügen gehn tät!
WILLI Nimmst mich mit?
- 130 MARTHA *lacht.*
WILLI *nickt.*
MARTHA *kommt hergerichtet aus dem Bad.* Schau mich lieber an, und sei froh, dassd eine saubere Frau hast. Gfall ich dir?
WILLI Ja.
- 135 MARTHA *lächelt.*
WILLI Ein paar Minuten hast noch Zeit. Lass mich ganz schnell, dass ich mich nachher ned so allein fühl!
MARTHA Du hast ja einen Vogel.
WILLI *lauernd:* Magst kein Arbeitslosensperma.
- 140 MARTHA *sauer:* Nein.
WILLI Ich auch nicht. *Pause.* Ebn.
MARTHA Einfälle hat der Mensch, wo man schon im Mantel is.
WILLI Lasst mich erst wieder, wenn ich eine Arbeit hab.
MARTHA Mit der Arbeit hat das nix zum tun, sondern mit dem Menschn.
- 145 WILLI Aber der Mensch is seine Arbeit.
MARTHA Ja, und drum pressiert es mir jetzt.
WILLI Warum lasst mich allein? Immer so allein?
MARTHA Ich komm nach der Arbeit pünktlich heim, kannst die Uhr danach stelln.
WILLI Weißt schon, was ich mein.
- 150 MARTHA Nix weiß ich, wo ich sogar koch und den Haushalt mach. Sag nicht: Mach du, wenn ich ausm Haus bin, hast Zeit!
WILLI Bin von dir allein gelassen, ich fühl es.
MARTHA Ich hab kein andern.
WILLI Den ganzn Tag, wenn ich daheim bin, dann mal ich mir aus, was du mit die andern Männer
- 155 jetzt grad im Kaufhof machst.

Text zu Kapitel Naturalismus (1880-1900)

MARTHA Ja.

WILLI Was ja?

MARTHA Malst es dir aus, dann vergeht dir die Zeit.

WILLI Sau.

¹⁶⁰ MARTHA Wie man sich bettet, so liegt man.

WILLI Ich bin abgedeckt und frier.

MARTHA Jetzt is aber höchste Zeit.

WILLI Hau schon ab.

¹⁶⁵ MARTHA *hat alles*. Dummkopf! *Gibt ihm einen Kuss, einen kleinen*. Wennst überhaupt nimmer weißt, was du tun sollst, haust die Handtücher in die Waschmaschin, mir ham nämlich keine mehr.

WILLI Genau. Auf Wiedersehn.

MARTHA Tschüss. *Sie geht ab*.

Quelle: Franz Kroetz: Furcht und Hoffnung der BRD. Ein Stück in 15 Szenen aus dem deutschen Alltag. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1984, S.9–14.